

VIII.

Topographisches vom alten Rochlitz.

Von

W. CLEMENS PFAU.

Allem Anschein nach hat unser Muldenstädtchen Rochlitz schon lange vor dem Eindringen der Deutschen als Ort bestanden; jedenfalls ist es nicht jünger als die zahlreichen Dörfer, die sich in seiner Nachbarschaft so dicht zusammendrängen, dafs kaum eins in alter Zeit eine sehr bedeutende Ausdehnung erlangen konnte. Sie alle, obgleich sie nunmehr teils deutsch, teils wendisch benannt sind und als Rundlinge oder Strafsendörfer verschiedene Bebauungspläne und nicht gleiche Flurverteilung aufweisen, bestanden meines Erachtens bereits lange vor der Herrschaft des Ottonenhauses oder waren wenigstens durch einzelne Siedlungen, die vielleicht zerstreut innerhalb der im Grofsen und Ganzen festgelegten Dorffluren lagen, vorgezeichnet. Die Gründe für diese Ansicht habe ich schon früher¹⁾ ausführlich erörtert. Hier möchte ich nur nochmals besonders auf die zahlreichen prähistorischen Einzelfunde (Scherben, Steinspäne, Kernstücke, steinernes Handwerkszeug, wie Beile usw.) innerhalb der Dorffluren, sowie auf die Stellen von Massenfunden gleicher Art im Gebiete der Ortsgrenze, die übereinstimmend im Bereich aller Ortschaften vorkommen, hinweisen. Dörfer wie Königsfeld,

¹⁾ Pfau, Topographische Forschungen über die ältesten Siedlungen der Rochlitzer Gegend (1900) S. 26 ff.; Geschichte der Töpferei in der Rochlitzer Gegend von den frühesten vorchristlichen Zeiten bis auf die Gegenwart (1905) S. 11, 32 ff.